



PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Kindergarten Villa Monti



KINDERGARTEN VILLA MONTI

FRANZ V. DEFREGGERSTR. 23
9900 LIENZ

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort - Leitbild	3
1.1 Frau Dipl. Ing. Elisabeth Blanik.....	3
1.2. Kindergartenverein Villa Monti.....	4
1.3. Kindergarten Villa Monti.....	5
2 Allgemeine Infos.....	6
2.1 Öffnungszeiten.....	6
2.2 Bring und Abholzeiten	6
2.3 Kindergartenpflicht.....	6
2.4 Anmeldungen.....	7
2.5 Kindergarten Kosten	7
2.6 Feiertage und Ferienzeiten.....	7
3 Situationsanalysen	7
3.1 Gruppen.....	7
3.2 Unsere Räumlichkeiten.....	8
4 Unser Team	8
4.1 Wer sind wir?.....	9
4.2 Unser Leitbild.....	9
4.3 Unser Berufsbild	10
4.4. Wozu sind wir da? Was ist unser Bildungsauftrag?	10
5 Unser Bild vom Kind	11
5.1. Unsere gemeinsamen Ziele und Schwerpunkte – Kompetenzen	11
5.2. Beobachtung und Dokumentation	12
5.3. Kinderrechte (Inklusion)	13
6 Transitionen	14
6.1 Was sind Transitionen?.....	14
6.2 Mikrotransitionen im Alltag – Tagesablauf.....	14
6.3 Eingewöhnung	15
7 Ziele – Pädagogische Qualität	16
7.1. Wo wollen wir hin?.....	16
7.2. Unser Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung.....	16
7.3 Bildung und Lernen.....	18
7.4 Pädagogische Grundlagendokumente.....	18
7.5. Pädagogischer Ansatz	19
7.6. Werte im Kindergarten	19
7.7. Prinzipien im Alltag	20

7.8. Religiöse Erziehung – Organisation und Kultur der Zusammenarbeit	21
7.9 Beziehungsvolle Pflege	22
7.10. Die Bedeutung des kindlichen Spiels	22
8 Elternarbeit	23
8.1 Formen der Zusammenarbeit	23
8.2 Bedeutung der Familie.....	24
8.3 Öffentlichkeitsarbeit	25
9 Kindergartenverein Villa Monti.....	25
9.1 Zur Geschichte des Hauses	25
10 Zusammenarbeit mit Institutionen	26
10.1 Formen der Zusammenarbeit	26
11 Schlusswort	27

1 Vorwort - Leitbild

„Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe“ Friedrich Fröbel

1.1 Frau Dipl. Ing. Elisabeth Blanik



Liebe Eltern, liebe Mütter und Väter, liebe Erziehungsberechtigte!

Kinder sind das größte Geschenk des Lebens. Sie sind eine ständig sprudelnde Quelle der Freude, des Staunens und der Liebe. Daher ist es wichtig, dass Kinder bestmöglich unterstützt werden.

Gerade die Kindergartenzeit ist eine sehr sensible und emotionale Zeit in ihrem Leben. An vieles, was man dort erlebt, erinnert man sich noch im hohen Alter. All die neuen Situationen, die Eindrücke, aber vor allem auch an die Menschen, die man dort trifft.

Als Verantwortliche der Stadtgemeinde Lienz sind wir uns dieser großen Verantwortung bewusst und ständig darum bemüht, möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Entwicklung Ihres Kindes bzw. Ihrer Kinder entsprechend zu fördern.

Natürlich immer unter der Prämisse, den Kindern in erster Linie eine unbeschwerte und glückliche Zeit im Kindergarten zu ermöglichen.

Daher danke ich im Namen der Stadtgemeinde Lienz allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen Kindergärten für ihr Engagement und den liebevollen, hochmotivierten und professionellen Einsatz zum Wohl aller Kinder und wünsche ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer wertvollen und wichtigen Aufgabe. Nur dadurch bleibt gewährleistet, dass jedes Kind gerne und mit großer Freude einen städtischen Kindergarten besucht.

Ihnen, liebe Eltern, liebe Mütter, liebe Väter und liebe Erziehungsberechtigte danke ich für das Vertrauen, das Sie unseren Kindergärten entgegenbringen und Ihrem Kind bzw. Ihren Kindern wünsche ich eine wunderschöne und unbeschwerte Kindergartenzeit mit vielen neuen Freunden, positiven Eindrücken und ganz tollen Erlebnissen.

Ihre
Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik

Bürgermeisterin der Stadt Lienz
Abgeordnete zum Tiroler Landtag
Zweite Vizepräsidentin des Tiroler Landtags

1.2. Kindergartenverein Villa Monti

Der Kindergartenverein Villa Monti ist ein privatrechtlicher Verein, der die Villa und das Grundstück an die Stadt Lienz verpachtet. In seinen Statuten hält der Verein fest, dass er nicht auf Gewinn, jedoch gemeinnützig, unpolitisch und auf katholischen Grundlagen ausgerichtet ist. Zweck des Vereins ist es auch, die Elternschaft und Schule in geeigneter Form bei der geistigen und körperlichen Entwicklung der Kinder zu unterstützen und vorzubereiten.

Die Realisierung dieser Vereinsgrundsätze erfolgt in Kooperation mit der Stadt Lienz als Investitionen in Spielgeräte und Spielsachen. Soziale Maßnahmen und Fürsorge für Kinder und bedürftige Familien erfolgen, je nach Bedarf, rasch und unbürokratisch.

Als Zweck des Vereins ist festgehalten, dass der Verein bei der Bestellung und Mitentscheidung der Leitung des Kindergartens eingebunden wird.

Eine besondere Rolle für den Kindergarten Villa Monti nimmt die Pfarre St. Marien ein, indem sie in die Seelsorge des Kindergartens eingebunden ist.

All diese Aufgaben erfordern eine gute Zusammenarbeit mit der Leitung und den Bediensteten des Kindergartens sowie der Stadt Lienz. Der Kindergarten Villa Monti spiegelt diese harmonische Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Verein wider. Auch in Zukunft wünscht der Verein der Stadt Lienz, der Betriebsleitung und dem gesamten Personal weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung der gemeinsamen Ziele zum Wohle unserer Kinder.

„Lebenspraktische moderne Pädagogik in einem alten charismatischen Gebäude“

Monika Moser – Leitung KG Villa Monti



1.3. Kindergarten Villa Monti

Den ersten Schritt in die Selbstständigkeit erleben die meisten Kinder und ihre Familien mit dem Eintritt in den Kindergarten.

Das Kind löst sich von der Familie, lernt neue Menschen und Orte kennen und erweitert damit sein Bild von der Wirklichkeit und von der Welt. Das Kind hat die Möglichkeit, Freunde zu finden und mit diesen Interessen zu teilen. Diese erste Loslösung kann das Kind in der vertrauensvollen Atmosphäre des Kindergartens erleben, mit dem Wissen, dass es Hilfe und Schutz bekommt, wenn es diese benötigt.

Uns Pädagoginnen des Kindergartens Villa Monti ist es ein Anliegen, die Kinder nach den neuesten Erkenntnissen der Pädagogik und nach bestem Wissen und Gewissen in einem Klima der Achtsamkeit und Wertschätzung in die neue Lebenswelt zu begleiten und auf die Schule vorzubereiten.

Die vorliegende Konzeption wurde vom Kinderteam der Villa Monti erstellt und soll Einblick in unsere Arbeit geben.

Der Kindergarten soll ein Ort des Wohlfühlens und lustvollen Lernens sein, an den die Kinder immer gerne zurückdenken.

Ein Kindergarten ist viel mehr als nur „spielen“. Im Kindergarten werden Ziele verfolgt, um aus allen Kindern das Beste herauszuholen und um alle Kinder so gut wie wir können auf die Schule und das Leben vorzubereiten. Grundlage dafür sind gezielte Beobachtungen im Alltag.

Alles was Sie in den folgenden Seiten lesen, spiegelt unsere Arbeit als Kinderteam des Kindergartens Villa Monti wider. Die Konzeption steht für Qualitätssicherung und dient als Leitfaden für alle, die mit uns als Bildungseinrichtung in Zusammenhang stehen.

Unser Umgang mit den Kindern beinhaltet täglich die Drei H's (Hirn, Herz, Humor).

„Die Kinder sollen ihren eigenen Weg gehen, aber ein paar

Wegweiser können nicht schaden“.

Pearl S. Buck

2 Allgemeine Infos

Träger/Erhalter

Stadtgemeinde Lienz

Bgm. Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik

www.sonnenstadt-lienz.at

☎ 04852/600

Leitung

Monika Moser

Franz von Defreggerstraße 23

9900 Lienz

Homepage: www.villa-monti.at

Wir bitten Sie, Telefonanrufe während der Freispielzeit zu tätigen, d.h. 7.00 bis ca. 8.30 Uhr und 11.30 bis 12.30 Uhr.

Die Handynummer der jeweiligen Gruppen, steht am Infoblatt, welches zu Jahresbeginn ausgegeben wird.

2.1 Öffnungszeiten

Vormittag Montag – Freitag 7.00 – 13.00

Nachmittag mit Mittagessen Montag – Donnerstag 13.00 - 15.00

Das Mittagessen wird von der Lebenshilfe Lienz zubereitet und auch dort eingenommen.

2.2 Bring und Abholzeiten

Das pünktliche Bringen und Abholen gibt Ihrem Kind Sicherheit und Vertrauen!

Bringen: ab 7.00 - 8.30 Uhr

Abholen: ab 11.30-13.00 Uhr ab 14.30-15:00 Uhr (Nachmittags)

2.3 Kindergartenpflicht

Das Land Tirol ist bestrebt, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kontinuierlich zu verbessern. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Einführung des halbtägigen Gratiskindergartens für über 4-jährige Kinder im Herbst 2009. Damit einher geht auch der verpflichtende Kindergartenbesuch für 5-jährige, wie er in der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen vorgesehen ist.

Von der Besuchspflicht betroffene Kinder

Kinder, die am 31. August vor Beginn des Kinderbetreuungsjahres ihr fünftes Lebensjahr bereits vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden, sind verpflichtet, einen Kindergarten zu besuchen. Die **Besuchspflicht** besteht im **Ausmaß von 20 Stunden an mindestens vier Werktagen pro Woche**, sie besteht nicht in den vom Erhalter beziehungsweise gesetzlich festgelegten freien Tagen oder Ferien gemäß § 8 Abs. 3,4 und 8 des Schulzeitgesetzes 1985, BGBl.

Nr. 77/1985, in der Fassung BGBl. I Nr. 29/2008

2.4 Anmeldungen

Alle Kinder, die vor dem 1. September das 3. Lebensjahr vollenden, werden von der Gemeinde etwa im Februar/März zur Anmeldung/Einschreibung eingeladen. Bei einer gemeinsamen Besprechung im Team werden die Kinder in die jeweilige Gruppe eingeteilt, wobei wir versuchen Wünsche zu berücksichtigen.

Nach der Einteilung erhalten alle Eltern einen Informationsbrief der Gruppe, in die Ihr Kind zugeteilt wurde.

2.5 Kindergarten Kosten

Der Vormittag ist für alle Kinder der Stadtgemeinde Lienz kostenlos. Die Nachmittage werden je nach Anmeldung 1-4 Tage gestaffelt verrechnet. Die genaue Abrechnung für die Nachmittage und das Mittagessen entnehmen sie der Homepage der Stadtgemeinde Lienz.

2.6 Feiertage und Ferienzeiten

Die Feiertage und Ferienzeiten orientieren sich an der Schule. Genauere Informationen über Öffnungs- und Schließzeiten können sie jederzeit bei Ihrer jeweiligen Kindergartenpädagogin erfragen oder auf unserer Homepage nachlesen.

3 Situationsanalysen

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kindergarten. Deshalb ist es wichtig, den Kindern durch Strukturen und Rituale Sicherheit zu geben, damit sie sich schnell im Kindergarten heimisch und wohl fühlen können. Wir sind ein dreigruppiger Kindergarten mit altersgemischten Gruppen (3 bis 6 Jahre) und Platz für bis zu 20 Kindern pro Gruppe.

3.1 Gruppen

Gruppe 1 (Speedy Mäuse) 1. Stock

Gruppe 2 (Monti Löwen) 1. Stock

Gruppe 3 (Monti Bienen) Erdgeschoss

3.2 Unsere Räumlichkeiten

- 3 Gruppenräume zum Arbeiten, Lernen, Experimentieren, Kreativen gestalten, Knüpfen von sozialen Kontakten...
- 1 Bewegungsraum (wird von jeder Gruppe zu gewissen Zeiten genutzt)
- 1 Küche
- Dachboden (bietet sowohl Rückzugs-, als auch Bewegungsmöglichkeiten und ein eigenes
- Kinderrestaurant, welches besonders zur Sprachförderung genutzt wird – wird von jeder Gruppe zu gewissen Zeiten genutzt)
- 1 Waschräum mit 3 Kinder-WCs und 4 Waschbecken auf Kinderhöhe im Erdgeschoss
- 1 WC mit Waschbecken im 1. Stock
- 3 Garderoben, die auch für Angebote im pädagogischen Alltag genutzt werden
- Abstellräume
- Garten mit diversen Möglichkeiten der körperlichen Betätigung des Kindes

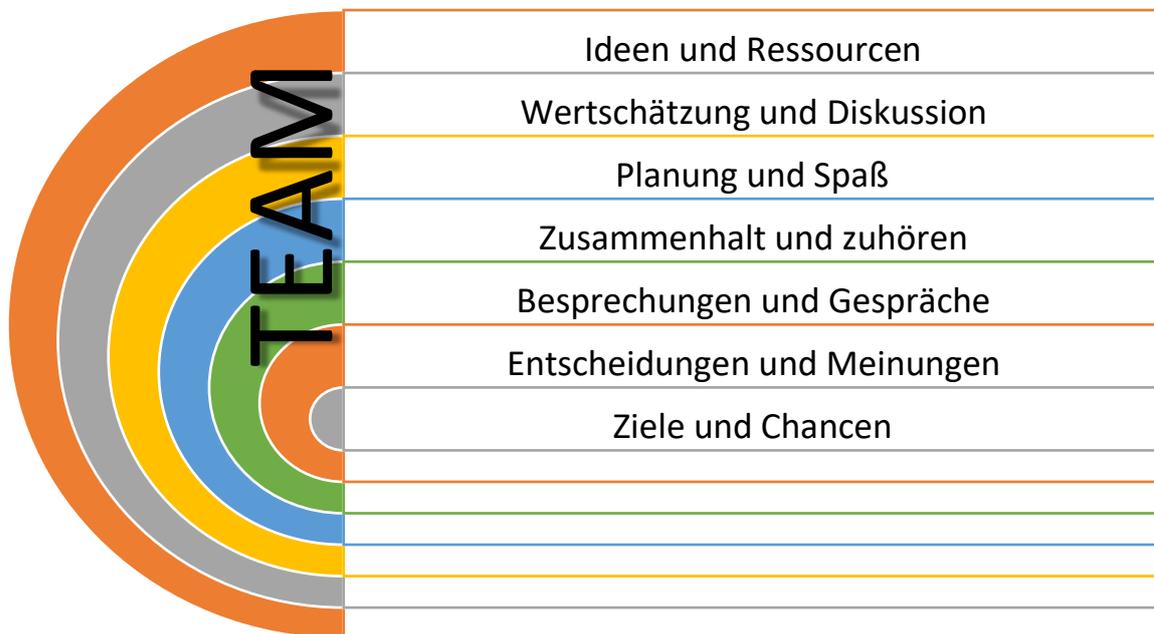
4 Unser Team

Team: Bedeutet, gemeinsam und gleichberechtigt an einer Aufgabenstellung mit einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten

Engagement und Einsatz

Arbeitsteilung und Hilfsbereitschaft

Meinungsfreiheit und Ideenvielfalt



4.1 Wer sind wir?

Wir sind viele Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Familiengeschichten und Lebenssituationen, verschiedenen Interessen und Vorlieben. Einige haben mehr – andere weniger Berufserfahrung, aber unser gemeinsames Ziel ist ein Kindergarten, in dem sich jeder wohlfühlen und entwickeln kann. Jede Einzelne beteiligt sich aktiv an dessen Ausführung, übernimmt Verantwortung und hält die ihr gestellten Aufgaben für verbindlich.

Gegenseitiges Vertrauen ist die Voraussetzung dafür, dass wir in der Lage sind offen zu kommunizieren. Jede von uns kennt und akzeptiert die Funktionen und Rollen der anderen und unterstützt sie dabei. Auftretende Probleme werden gemeinsam besprochen und anschließend eine konstruktive Lösung gesucht.

Miteinander reden und einander zuhören sind die Kernpunkte unserer funktionierenden Zusammenarbeit.

Die pädagogische Arbeit in den Gruppen richtet sich nach dem Konzept und wird von der jeweiligen gruppenführenden Pädagogin angeleitet. Jede Pädagogin arbeitet so, wie es ihr leicht von der Hand geht und das Team unterstützt sie dabei!

Es gibt Dinge, die man einfach nicht alleine tun kann!

Jedes Team ist eine Gruppe,
aber nicht jede Gruppe ist ein Team.

4.2 Unser Leitbild

Im Kindergarten zu arbeiten, bedeutet für uns, einen Ort für Kinder zu schaffen, an dem sie sich wohl fühlen. Wir möchten ihre Selbständigkeit begleiten und unterstützen.

Unser Leitbild beinhaltet folgende Punkte:

- Uns Pädagoginnen des Kindergartens Villa Monti ist es ein Anliegen, die Kinder nach den neuesten Erkenntnissen der Pädagogik und nach bestem Wissen und Gewissen in einem Klima der Achtsamkeit und Wertschätzung in die neue Lebenswelt zu begleiten und auf die Schule vorzubereiten.
- Eines unserer Hauptziele ist der respektvolle Umgang mit- und untereinander, sowie Toleranz anderen Menschen gegenüber.
- Dem Kind möchten wir die Chance geben, sich als eigenständige Person ernst zu nehmen, seine Bedürfnisse zu erkennen, mit Kompromissen umgehen zu lernen und sich mit Empathie den Mitmenschen zu stellen bzw. rücksichtsvoll mit Ihnen gemeinsam zu leben.
- Uns ist es wichtig, dass sich das Kind in der Gemeinschaft wohl fühlt. Positive Zuwendung und Wärme soll für das Kind immer spürbar sein.
- Durch gezielte Beobachtungen erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten. So können wir Angebote und Aktivitäten situationsorientiert anpassen.
- Wir bieten den Kindern viele Lerninhalte unter Berücksichtigung verschiedener Bildungsbereiche an.

4.3 Unser Berufsbild

Was haben wir für eine Ausbildung?

Die Pädagoginnen haben alle die BAfEP (Bildungsanstalt für Elementarpädagogik – früher BAKIP) besucht.

Das ist eine Berufsbildende Höhere Schule, die mit Matura abschließt.

Die Assistentinnen und Stützkräfte haben alle die Ausbildung zur Kindergartenassistentin

Was sind unsere Pflichten und Rechte?

Unsere Pflichten und Rechte sind im Kindergartengesetz des Land Tirols festgehalten.

Wie sehen unsere Arbeitszeiten aus?

Neben unserer täglichen Kindergartenarbeit fallen auch Arbeiten an, die außerhalb der Kindergartenöffnungszeiten gemacht werden müssen.

Dies beinhaltet z.B. die tägliche Vorbereitung, wöchentliche und längerfristige Planungen, Teambesprechungen, Reflexionen, Organisationen von Festen und Feiern, Projektausarbeitungen, Planung von Elternabenden, Elterngespräche und -briefe vorbereiten, Fortbildungen besuchen, Lesen von Fachliteratur, die Bereitschaft sich über Neuerungen zu informieren und vieles mehr.

Die Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit ist ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit. Wir wollen die Entwicklung der Kinder genau beobachten, um den Verlauf, Fortschritte, Veränderungen, Abweichungen und Verzögerungen bemerken zu können und weitere Maßnahmen einzuleiten. Wir wollen die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen wahrnehmen und sie durch entsprechende und ansprechende Angebote zu fördern und fordern.

Wie bilden wir uns fort?

Gerade im pädagogischen Bereich ist ständige Fortbildung sehr wichtig. Unser Ziel ist es den Kindern eine zeitgemäße und facettenreiche Bildung und Erziehung zukommen zu lassen. Deshalb sind wir sehr motiviert und investieren auch unsere Freizeit für Fort- und Zusatzausbildungen. (z.B.: Motopädagogik, Kneipp- und Kräuterheilkundebasisseminar, Entdeckungen im Zahlenland, ganzheitliche sinnorientierende Pädagogik nach Kett, gewaltfreie Kommunikation...)

Durch Teambesprechungen, persönliche Reflexionen und individuelle Stärken können wir gezielt auf Veränderungen in der pädagogischen Arbeit reagieren und Schwächen in Stärken umwandeln.

4.4. Wozu sind wir da? Was ist unser Bildungsauftrag?

Als Pädagoginnen ist es unsere Aufgabe, den Entwicklungsstand jedes Kindes zu berücksichtigen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Durch Beobachtung und Reflexion versuchen wir, die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder zu verstehen und erkennen ihre individuellen Bedürfnisse. Ein ausgewogenes Maß an Herausforderung ist entscheidend. Wenn ein Kind überfordert ist, kann es frustriert werden und das Lernen wird beeinträchtigt. Wenn es unterfordert ist, kann es sich langweilen und sein Potenzial nicht voll ausschöpfen. Wir achten daher darauf, dass die Aktivitäten und Aufgaben dem individuellen Entwicklungsstand entsprechen. Genauso wichtig ist es uns, Grenzen zu setzen. Grenzen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wir haben im Kindergarten klare Regeln und Erwartungen, welche ein positives Verhalten und ein respektvolles Miteinander fördern.

Regelmäßige Beobachtung und Reflexion sind die Grundlage, um den Fortschritt jedes Kindes zu verfolgen. Wir passen unsere pädagogische Arbeit an, wenn wir sehen, dass bestimmte Ansätze

besonders erfolgreich sind oder wenn ein Kind zusätzliche Unterstützung benötigt. Ganz nach dem Motto: „Stärken stärken und Schwächen schwächen!“

In Österreich gibt es bundesweit einheitliche pädagogische Grundlegendokumente für elementare Bildungseinrichtungen, nach welchen auch wir arbeiten. Diese Dokumente legen den Fokus auf die Sprachförderung sowie die Bildung und Betreuung der Kinder unter Berücksichtigung ihres Alters, ihrer individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse in allen Bildungsbereichen.

5 Unser Bild vom Kind

Unsere Vorstellungen und Annahmen über Kinder beeinflussen, wie wir mit ihnen interagieren und welche Bildungsmöglichkeiten wir ihnen bieten. Wenn wir ein positives und respektvolles Bild von Kindern haben, können wir ihre individuellen Bedürfnisse besser verstehen und darauf eingehen. Das wiederum ermöglicht eine effektivere pädagogische Arbeit im Kindergarten. Gerade in der heutigen Zeit werden Kinder oftmals gedrängt, überfordert und zu früh zu kleinen Erwachsenen gemacht. Doch wie soll ein Kind sein? In erster Linie soll ein Kind, Kind sein dürfen. Das bedeutet für uns, dass es Fehler machen darf und nicht alles wissen muss. Es soll selbst Erfahrungen sammeln, frei von allen Sorgen sein und sich der Liebe seiner Mitmenschen sicher sein können.

Auch haben Kinder das Recht darauf geliebt und so angenommen zu werden, wie sie sind. Denn jedes Kind hat seinen eigenen Weg und seine eigene Art sich zu entwickeln. Jedes Kind ist einzigartig, in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen, sowie seinem Entwicklungstempo. Die individuelle Förderung jedes Kindes ist für uns von entscheidender Bedeutung.

5.1. Unsere gemeinsamen Ziele und Schwerpunkte – Kompetenzen

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit umfasst 4 entscheidende Erfahrungsbereiche. Die Entwicklung dieser Erfahrungsbereiche stellt eine wichtige Grundlage für alle weiteren Lernprozesse im Leben eines Menschen dar. Im Kindergarten werden die 4 Kompetenzbereiche gefördert, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen.



Selbstkompetenz

Unter Selbstkompetenz werden ein positives Selbstkonzept, Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können, verstanden.

Das Kind kann mit Gefühlen umgehen, lernen seine Gefühle auszudrücken und versuchen, diese auch zu verbalisieren. Wir möchten den Kindern einen Weg zu einem gesunden Leben eröffnen. Das Kind lernt sich zu bewegen, sich gesund zu ernähren und dabei Spaß zu haben.

Durch diverse Themenschwerpunkte im Jahreskreis, sowie in der Freispielzeit wird die Selbstkompetenz der Kinder alltagsintegriert gefördert.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bedeutet, in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen urteils- und handlungsfähig zu sein. Empathie füreinander, Kooperationsfähigkeit und die konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln sind weitere Elemente der Sozialkompetenz. Das Kind lernt, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und erlebt, dass es sich in dieser (losgelöst von seiner Familie) sicher und wohlfühlen kann.

Das Kind hat ein Recht auf eine aktive Mitgestaltung seines Umfeldes. Es lernt Verantwortung für seine Tätigkeiten, Spielzeug etc... zu übernehmen. Das Kind lernt Wege zur konstruktiven Konfliktbewältigung und die Einzigartigkeit und Gleichwertigkeit aller Menschen zu erkennen.

Vor allem in der Gartenzeit und Freispielzeit legen wir großen Wert darauf, die Kinder in der Entwicklung ihrer Sozialkompetenz zu unterstützen. Das passiert, indem wir soziale Interaktionen der Kinder beobachten und Konflikte, die selbst gelöst werden können, zulassen. Wenn unsere Hilfe benötigt wird, intervenieren wir.

Sachkompetenz

Wegen unserem Näheverhältnis zur Natur und dem Wissen um die Wichtigkeit dieser, sollen die Kinder lernen, diese zu schätzen und verantwortungsbewusst mit der Umwelt umzugehen.

Kinder sind Forscher und Entdecker, die selbstständig tätig sein wollen und Erfahrungen mit allen Sinnen sammeln. Im Kindergarten bekommen sie die Möglichkeit diesem Explorieren nachzugehen und in einem sicheren Rahmen Neues zu entdecken. Weiters umfasst dieser Bereich die sprachlichen Fertigkeiten und Zusammenhänge zu Objekten und Materialien zu erfassen, sowie kognitive Fähigkeiten zu entwickeln.

Durch unsere Bereitschaft, uns regelmäßig fortzubilden, wird unser Wissen in gezielten Bereichen gefördert, welches wir den Kindern weitergeben können.

Lernmethodische Kompetenz

Unter lernmethodischer Kompetenz versteht man in erster Linie die Entwicklung eines Bewusstseins der eigenen Lernprozesse. Hier geht es darum, effektive Lernstrategien zu entwickeln und neugierig zu bleiben.

Durch Beobachtung können wir die Kinder bestmöglich fördern und sie dort abholen, wo sie in ihrer Entwicklung momentan stehen. Unser Fachwissen in diesem Bereich ermöglicht es uns, den Kindern effektive Lernstrategien mitzugeben.

Die Förderung dieser Kompetenzen ermöglicht es Kindern, sich in ihrer Persönlichkeit zu entfalten und zu entwickeln.

5.2. Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten und Dokumentieren ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Kindergartenalltags und Voraussetzung für die Planung und Reflexion der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine gezielte pädagogische Arbeit und trägt zur individuellen Förderung der Kinder bei. Hier sind einige Aspekte dazu, an denen wir uns orientieren:

- **Beobachten:** Wir beobachten die Kinder im Alltag, um ihre Entwicklung, Interessen und Stärken zu erkennen. Dies geschieht durch gezielte Beobachtungssituationen und Reflexion im Team.
- **Dokumentieren:** Die gewonnenen Erkenntnisse werden schriftlich festgehalten. Dabei nutzen wir folgende Dokumentationsformen: individuelle, schriftliche Dokumentation der Beobachtung, Sprachstandsfeststellung (BESK-Kompakt), Führung eines persönlichen Portfolios

Ziele des Beobachtens und Dokumentierens:

- **Entwicklung erkennen:** Durch Beobachtung und Dokumentation können wir den Entwicklungsstand jedes Kindes besser verstehen. Wir erkennen, welche Fähigkeiten es bereits besitzt und welche noch entwickelt werden können.
- **Individuelle Förderung:** Die Dokumentation hilft uns, gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen. Wir können passende Lernangebote gestalten und individuelle Stärken fördern.
- **Reflexion und Planung:** Die gesammelten Informationen dienen als Grundlage für die pädagogische Planung. Wir reflektieren unsere Arbeit und passen sie bei Bedarf an.
- Jedes Kind ist einzigartig. Daher berücksichtigen wir seine individuellen Voraussetzungen und Interessen.
- Wir achten darauf, dass die Beobachtung und Dokumentation nicht nur auf Defizite, sondern vor allem auf Stärken und Potenziale fokussiert ist.

Verantwortung und Professionalität:

- Beobachten und Dokumentieren erfordert Sensibilität, Verantwortungsbewusstsein und Professionalität.
- Wir achten darauf, die Privatsphäre der Kinder zu wahren und keine sensiblen Informationen zu veröffentlichen.

Insgesamt trägt das Beobachten und Dokumentieren dazu bei, eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu gewährleisten und die bestmögliche Unterstützung für jedes Kind zu bieten.

5.3. Kinderrechte (Inklusion)

- Alle Kinder sind gleich
- Alle Kinder haben das Recht ihre Kindheit im Spiel ausleben zu dürfen
- Alle Kinder haben das Recht auf eine liebevolle und fördernde Betreuung
- Alle Kinder haben das Recht auf abwechslungsreiche und vielfältige Bildungsangebote, die sie in ihrer Entwicklung fördern

- Alle Kinder haben ein Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet wird
- Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben ihre Wünsche zu artikulieren und ernstgenommen zu werden. Sie haben das Recht, etwas ablehnen zu dürfen
- Alle Kinder haben das Recht auf eine Form der Betreuung, die es ermöglicht, die Vielfalt jedes einzelnen zu berücksichtigen und am aktuellen Entwicklungsstand abgeholt und gefördert zu werden
- Alle Kinder haben das Recht, dass ihre Kompetenzen gestärkt, ihre Entwicklung unterstützt, ihre
 - Persönlichkeit erkannt und ihre Resilienzen gefördert werden
 - Alle Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Alle Kinder haben das Recht auf Information, aber auch ein Recht auf Schutz vor Information, die ihnen schaden könnte

“DU KIND...

DU HAST DAS RECHT

GENAUSO GEACHTET ZU WERDEN WIE EIN ERWACHSENER.

DU HAST DAS RECHT, SO ZU SEIN, WIE DU BIST.

DU MUSST DICH NICHT VERSTELLEN UND SO SEIN, WIE ES DIE ERWACHSENEN WOLLEN.

DU HAST EIN RECHT AUF DEN HEUTIGEN TAG, JEDER TAG DEINES LEBENS GEHÖRT DIR, KEINEM SONST.

DU, KIND, WIRST NICHT ERST MENSCH, DU BIST MENSCH!”

JANUSZ KORCZAK

6 Transitionen

6.1 Was sind Transitionen?

Eine Transition beschreibt bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Kinder sind während solcher Übergänge unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt, da sie sich an neue Situationen anpassen müssen. Diese kritischen Lebensereignisse können sich positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken, weshalb die Begleitung dieser Übergänge von großer Bedeutung ist. Der Eintritt in den Kinderarten, sowie der Übergang in die Schule sind wesentliche Transitionen.

6.2 Mikrotransitionen im Alltag – Tagesablauf

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Kindergartenalltag, die Bezugspersonen und Kinder täglich und oft erleben. Dabei handelt es sich um Wechsel der Räume, Aktivitäten oder Personen. Diese Übergangssituationen können im pädagogischen Alltag Stress verursachen und Kinder verunsichern. Um

sie behutsam zu gestalten, ist es wichtig, den Tagesablauf gut zu strukturieren und die Übergänge klar zu kennzeichnen.

Folgende Aktivitäten finden in unserem Tagesablauf regelmäßig Platz und werden an die Kinder und die Räumlichkeiten angepasst in den Alltag integriert:

- Zeit des Ankommens – Bringzeit
- Freispielzeit – Zeit für Bildungsangebote, Arbeiten in Kleingruppen, Zeit für Selbstbestimmung
- Bewegungsraum – wird meist in Kleingruppen für Bewegungsangebote genutzt
- Dachboden – wird meist in Kleingruppen für gezielte Angebote genutzt
- Morgenkreis – Zeit der Begegnung, Routine gibt Sicherheit
- Zeit des Essens – Vormittagsjause entweder gemeinsam oder gleitend – Mittagessen gemeinsam in der Lebenshilfe

Gute Strukturierung und Planung: Der Tagesablauf wird sorgfältig von der Pädagogin geplant. Kinder bauen durch tägliche Wiederholungen von Alltagssituationen ein inneres Drehbuch auf. Dieses Skript verschafft ihnen Orientierung und Sicherheit. Daher werden Routinen und Übergänge übersichtlich gestaltet.

6.3 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im Kindergarten ist ein wichtiger Übergang für Kinder, wenn sie von der familiären Betreuung in die Fremdbetreuung in einer Kindertageseinrichtung wechseln. Wenn Kinder erstmals im Kindergarten starten, beginnt für Familien ein weiterer Lebensabschnitt. Für Kinder und ihre Hauptbezugspersonen ist es oft das erste Loslassen voneinander.

Dieser erste Übergang ist für das Kind von großer Bedeutung, weil die hier erlebten Gefühle, die Basis für kommende Übergänge bilden können. Kinder und auch Eltern brauchen Zeit, sich an die neue Situation zu gewöhnen und der noch ungewohnten Umgebung Vertrauen zu schenken. Ein Miteinander aller beteiligten Personen (Pädagoginnen, Eltern, Kindern und anderen Bezugspersonen), ermöglicht einen sanften Eingewöhnungsprozess.

Das Kind im Mittelpunkt

So vielfältig Kinder selbst sind, so gestaltet sich auch die Eingewöhnungsphase für jedes Kind individuell. Manche Kinder fühlen sich schnell in der Gruppe wohl, knüpfen Kontakte zu Pädagoginnen und zu den Kindern, andere brauchen dafür mehr Zeit. Die Eingewöhnung dauert im Schnitt - je nach Erfahrung, Situation, Entwicklungsalter und Persönlichkeit des Kindes - vier bis sechs Wochen.

Zeit Einplanen - Mitgestalten – Verabschieden

Bewusst Zeit nehmen für die Eingewöhnung des Kindes ist von essenzieller Bedeutung. In den ersten Tagen bleibt eine Bezugsperson kurz (sofern notwendig) in/vor der Gruppe, ist präsent aber nimmt sich zurück – so ist das Kind frei für neue Kontakte. Es empfiehlt sich, mit kürzeren Besuchsphasen zu starten und die Aufenthaltsdauer langsam zu steigern. Auch wenn der Besuch „gut läuft“ – die Pädagogin entscheidet mit ihrem geschulten Auge über die Aufenthaltsdauer des Kindes (wie lange das Kind es schafft, im Kindergarten zu bleiben): So wird das Kind nicht überfordert und kann Vertrauen aufbauen. Abschiede sollten mit dem Kind geplant sein und so die Vertrauensbasis stärken: Ein täglich gleiches Ritual, nach dem die Verabschiedung vom Kind verläuft, gibt Orientierung und hilft allen Beteiligten bei der Bewältigung dieser Situation. Stellen Sie das Kind in den Mittelpunkt: Auch für Eltern ist die Trennungssituation oft mit Ängsten und Sorgen verbunden. Umso wichtiger ist es, dass diese bei der Verabschiedung dem Kind gegenüber Sicherheit ausstrahlen (die Kinder spiegeln die Gefühle der Eltern) und es den eigenen Trennungsschmerz nicht unmittelbar spüren lassen.

Fällt es auch schwer – eine kurze Verabschiedung ist gut.

7 Ziele – Pädagogische Qualität

7.1. Wo wollen wir hin?

Der Kindergarten ist eine vorschulische Bildungseinrichtung und **unterstützt und ergänzt die häusliche Betreuung und Erziehung** von Kindern im Vorschulalter. Jedes einzelne Kind ist als eigene Persönlichkeit in seiner Ganzheit anzunehmen und altersgerecht zu stärken. Seine Würde, Freude und Neugierde sind zu achten und zu fördern. Veränderte Umwelten und neue Gesellschafts- und Familienstrukturen sind zu erkennen, zu akzeptieren und zu berücksichtigen.

Die Betreuung, Bildung und Erziehung bilden eine untrennbare Einheit und haben auf Erfahrungen der **modernen Pädagogik** aufzubauen.

Die Aufgabe der Pädagogin ist es, die **individuelle Entwicklung** der Kinder durch geeignete Spielangebote zu fördern.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sind bestmöglich zu fördern. Die **Inklusion in die Gemeinschaft der Gruppe** ist sicherzustellen.

Der Kindergarten hat die Aufgabe den Kindern einen **toleranten Umgang mit Menschen anderer Religionen und Kulturen** vorzuleben.

Weiteres sind unter Berücksichtigung der kindlichen Lernformen, die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft, sowie die soziale Reife in altersgemischten Gruppen zu fördern und die Kinder **auf die Schule vorzubereiten**. Bildungsangebote sollen die gesamten Bildungsbereiche abdecken und miteinander vernetzt sein.

Der Kindergarten hat die Aufgabe transparent und nachvollziehbar für die Eltern zu arbeiten. Durch geeignete Maßnahmen des Kindergartens wird ein **harmonischer Übergang in die Schule ermöglicht**. Dieser Bedarf der Zusammenarbeit von Eltern und den Pädagoginnen des Kindergartens und der Schule.

7.2. Unser Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung

Ein eigenständiger Erziehungs- und Bildungsauftrag ist Grundlage unseres pädagogischen Handelns, welcher im Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich verankert ist. Dieser bietet dem pädagogischen Fachpersonal Orientierungs- und Planungshilfe und kann als Reflexionsinstrument verwendet werden.

Der Schwerpunkt liegt im „Bild vom Kind als kompetentes Individuum, das als Konstrukteur seiner Entwicklung handelt“. Der österreichische Bildungsrahmenplan beinhaltet folgende Bildungsbereiche:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Emotionen und soziale Beziehungen

Die heutigen Familien- und Wohnstrukturen lassen Kindern immer weniger Raum und Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu erwerben. Unsere Einrichtung bietet Kindern die Chance, vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, Freundschaften zu schließen sowie unterschiedliche Rollen zu erproben und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um eigene Interessen wahrnehmen und ausdrücken zu können und einen respektvollen Umgang mit anderen zu erlernen. Das Zusammenleben in der Gruppe erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen. Von ebenso großer Bedeutung ist die Entwicklung der eigenen Identität. Die Kinder sollen lernen, sich in ihrer Besonderheit und Einmaligkeit wahrzunehmen. Dazu gehört auch ein tiefes Erleben von Gefühlen und das Verarbeiten von Enttäuschungen.

Ethik und Gesellschaft

Kinder sollen Werte vermittelt und vorgelebt bekommen, die ihnen Orientierung für Denken und Handeln geben. Unterschiedlichkeit wird den Kindern als positiver Wert vermittelt. Allen Religionen und Kulturen gegenüber sind wir als Team aufgeschlossen. Wir bemühen uns, die religiösen Überzeugungen der Eltern und Kinder zu respektieren und den Reichtum der Vielfalt in unser Gruppengeschehen einfließen zu lassen. Die religiösen Feste im Jahreskreis werden traditionell gefeiert. Diese Brauchtumpflege wird in der Zusammenarbeit mit den Eltern, der Pfarre und der Öffentlichkeit sehr geschätzt.

Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist ein wichtiges Mittel, um Sozialkontakte zu knüpfen. Nach dem Spracherwerb im frühkindlichen Alter, wird durch Gespräche, Rollenspiele, Geschichten, Reime, Vorlesen/Nacherzählen und Hörspiele auf die sprachlichen Vorkenntnisse der Kinder aufgebaut. Kinder sollen Freude am Sprechen entwickeln und zum Erzählen ermutigt werden. Dafür nehmen wir uns bewusst Zeit, um den Kindern zuzuhören. Einer guten Sprache wird richtiges Hören und Zuhören vorausgesetzt. Daher fördern wir die

Kinder, neben Erzählungen und Bilderbuchbetrachtungen zur Wortschatzerweiterung, auch in ihrer Lese, Erzähl- und Schriftkultur (Literacy - das Text- und Sinnverständnis und die allgemeine Sprachkompetenz).

Bewegung und Gesundheit

Bewegung hat eine elementare Bedeutung für die gesamte Entwicklung der Kinder und zählt zu ihren Grundbedürfnissen. Die motorische Entwicklung steht im engen Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung. Wir versuchen Freude an der Bewegung zu wecken. Durch verschiedene Angebote, die dem Können der Kinder angepasst sind, können sie ihre eigenen Stärken und Schwächen besser kennenlernen, Interesse aufbauen, Vertrauen zu sich selbst und Freude am eigenen Körper und an der Bewegung finden. Die Kinder üben sich in Reaktionsfähigkeit, Schulung des Gleichgewichtssinnes, Koordinationsfähigkeit, verschiedenen Bewegungsformen und einer gut entwickelten Gesamtmotorik. Um ihren Bewegungsdrang zu stillen, stehen uns ein Bewegungsraum (nur zu gewissen Zeiten) und der Garten (jederzeit) zur Verfügung.

Weiters ist es uns wichtig, den Kindern grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten zu vermitteln, wie z.B.: Hände waschen, Tisch und Esskultur. Beim Essen erleben die Kinder Gemeinschaft. Sie sitzen mit anderen Kindern gemütlich zusammen, denn gemeinsam schmeckt die Jause besser. Uns ist es wichtig, dass die Kinder eine gesunde/abwechslungsreiche Jause in ihrer Jausenbox finden. Die Kinder können jederzeit Wasser trinken.

Ästhetik und Gestaltung

Dieser Bildungsbereich ist in unserem Kindergarten wichtig, weil wir die Kreativität von Kindern stärken wollen und ihnen so eine bessere Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglichen. Singen und

Musizieren sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Die Auswahl der Lieder, Tänze und Singspiele wird auf den Entwicklungsstand der Kinder und den Themen des Jahres angepasst. Freude, Geselligkeit, Spiel und Spaß stehen im Vordergrund. Musik hat eine auflockernde Wirkung und animiert Kinder zu gemeinsamen Aktivitäten, denn: Musik verbindet, Musik baut Brücken, Musik integriert. Es werden immer wieder verschiedene Angebote gesetzt, um die Gestaltung mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen zu erproben, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Sachkompetenz zu erweitern.

Natur und Technik

Grundlegende technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Wir wollen den Kindern ermöglichen, Naturwissenschaft und Technik kennenzulernen. Kinder haben Freude am Beobachten, Erforschen und Experimentieren.

Wir geben ihnen die Möglichkeit, sich mit Vorgängen in der Natur zu befassen:

- Erkundung der Natur in Wald und Wiese
- Entdecken und Beobachten der Fauna und Flora
- Achtung vor der Natur und verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt

Ein elementarer Baustein der kognitiven Entwicklung ist das mathematische Denken. Dieses fließt selbstverständlich auch in den Kindergartenalltag ein:

- Schütten, sortieren, ordnen, aufräumen
- Erster Umgang mit geometrischen Körpern
- Größen messen und vergleichen

7.3 Bildung und Lernen

Im Kindergarten geht es nicht nur um klassische Bildungsziele, sondern auch darum, soziale Kompetenzen zu fördern. Kinder lernen, miteinander auszukommen und einander zu respektieren.

Der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan hilft uns dabei, die Inhalte in verschiedenen Bildungsbereichen zu strukturieren. Diese Bereiche umfassen die oben genannten Aspekte

Kinder sollten gut auf das Leben vorbereitet werden, stark und widerstandsfähig sein, um Belastungen zu bewältigen. Erfahrungen aus der Pädagogik und Psychologie werden durch neurowissenschaftliche Erkenntnisse bestätigt. Insgesamt ist die frühkindliche Bildung im Kindergarten ein vielschichtiges Thema, das sowohl wissenschaftliche Forschung als auch praktische Umsetzung erfordert.

7.4 Pädagogische Grundlagendokumente

Zur Sicherstellung eines österreichweit möglichst einheitlichen Standards in der Qualität des elementaren Bildungsangebotes wurden bundesweit einheitliche pädagogische Grundlagendokumente definiert, die von den elementaren Bildungseinrichtungen anzuwenden und umzusetzen sind. Dazu zählen folgende Dokumente, nach denen auch wir uns orientieren:

- Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
- Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt
- Leitfaden „Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“

- Werte- und Orientierungsleitfaden „Werte leben, Werte bilden“



7.5. Pädagogischer Ansatz

In unserer Einrichtung stellen wir den situationsorientierten Ansatz in den Vordergrund, da dieser Ansatz unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik.

7.6. Werte im Kindergarten

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. Angelehnt an den Bildungsrahmenplan sind wir darum bemüht, Werte im Kindergartenalltag zu leben.

Partizipation im Alltag

Regelmäßig stattfindende Gespräche, um Anliegen zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen

Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit im Alltag

Wir versuchen im Kindergarten respektvoll miteinander umzugehen, einander zu achten und uns als gleichwertig zu sehen.

Toleranz und Offenheit im Alltag

Im Kindergarten lernen Kinder anderen Menschen, Kulturen und Lebensweisen gegenüber offen zu sein. Wir sehen eine Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung in unserer Arbeit mit den Kindern.

Verantwortung für sich, für andere und für die Natur im Alltag

Wir übernehmen Verantwortung für uns selbst, Verantwortung für andere und Verantwortung für eine Aufgabe.

Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit im Alltag

Im Kindergarten sollen die Kinder die Möglichkeit haben, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln. Das ist eine Voraussetzung für Autonomie.

Gemeinschaft und Freundschaft im Alltag

Im Kindergarten erleben Kinder Gemeinschaft und das Gefühl, ein wichtiger Teil einer Gruppe zu sein. Gemeinschaft bedeutet Zusammenhalt. Freundschaft im Kindergarten bedeutet eine besondere Beziehung zu anderen Menschen zu haben.

Empathie im Alltag

Empathie ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen und einfühlsam zu sein, um angemessen handeln zu können.

Frieden

Im Kindergarten sind Konflikte alltäglich. Es ist uns wichtig, den Kindern die Kompetenz der Konfliktfähigkeit zu vermitteln. Kinder sollen auch die Möglichkeit haben, Konflikte selbständig zu lösen.

Resilienz

Resilienz ist die Widerstandsfähigkeit, die durch Erfahrungen im Kindergarten gestärkt wird. Resiliente Kinder glauben an ihre Selbstwirksamkeit, setzen sich mit Problemsituationen aktiv auseinander und bringen ihre Kompetenzen optimal ein.

7.7. Prinzipien im Alltag

Prinzip der Ganzheitlichkeit und des Lernens mit allen Sinnen

Die Natur bietet uns eine Fülle von Möglichkeiten, um die Sinne der Kinder anzusprechen. Durch Ausflüge in die Natur können sie nicht nur ihre Umwelt erkunden, sondern auch ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten weiterentwickeln. Weiters legt jede Pädagogin in ihrer Planung Wert darauf, dass bei Angeboten so viele Sinne wie möglich angesprochen werden.

Prinzip der Individualisierung

Jedes Kind bringt andere Vorerfahrungen in den Kindergarten mit. Uns ist es ein Anliegen, durch gezielte Beobachtung und Reflexion im Team, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Es ist nicht immer einfach den Raum zur Selbstbestimmung und Individualität zu geben, jedoch geben wir tagtäglich unser Bestes

Prinzip der Differenzierung

Die Gestaltung unserer Bildungsangebote ist so gewählt, dass es die Kinder in ihrem aktuellen Entwicklungsstand anspricht. Dadurch, dass bereits viele unterschiedliche Pädagoginnen in der Villa Monti tätig waren, ist eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln zu finden, womit differenzierte Bildungsarbeit stattfinden kann

Prinzip des Empowerments

Durch präzise Strukturierung unseres Alltags können wir den Kindern Raum geben, sich selbst zu verwirklichen und zu entfalten. Der strukturierte Tagesablauf gibt uns die Möglichkeit in Kleingruppen zu arbeiten und in diesen speziell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie beim Entfalten ihrer Stärken und Potenziale zu unterstützen

Prinzip der Lebensweltorientierung

Durch gezielte Beobachtung und den Austausch mit den Eltern gewinnen wir einen Eindruck in die Lebenswelt der Kinder. Dadurch knüpfen wir mit unserer Arbeit an ihre Erfahrungen und Erlebnisse an und geben den Kindern die Möglichkeit, Neues mit Bekanntem in Verbindung zu setzen und zur selbständigen Auseinandersetzung mit der Umwelt anzuregen.

Prinzip der Inklusion

In unserer Arbeit versuchen wir, die Vielfalt der Bedürfnisse und individuellen Unterschiede anzuerkennen und darauf zu reagieren. Jeder Mensch hat seine eigenen Herausforderungen, Stärken und Ressourcen. Indem wir individuell auf die Bedürfnisse eingehen, können wir eine gerechtere und unterstützende Umgebung schaffen.

Prinzip der Sachrichtigkeit

Durch sorgfältige Recherche zu Themen, die in der Gruppe präsent sind, bereiten wir Projekte kindgerecht, klar und verständlich auf. Dabei liegt die Sachrichtigkeit beim Vermitteln von Wissen im Zentrum. Dieses wird auch durch passende Literatur und Lehrmaterialien unterstützt

Prinzip der Diversität

Die respektvolle Begegnung diverser Menschen/Menschengruppen (soziale Herkunft, ethnische Zugehörigkeit, physische Fähigkeiten, Hautfarbe, Geschlecht) wird als großer Teil unserer Arbeit gesehen. Insgesamt ist die Begegnung mit Verschiedenartigkeit eine Chance für persönliches Wachstum und für eine bessere Welt, in der wir uns gegenseitig respektieren und unterstützen.

Prinzip der Geschlechtssensibilität

Geschlechtersensible Pädagogik ist ein wichtiger Ansatz in unserem Kindergarten, um Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Mädchen und Jungen haben die Möglichkeit, ihre eigenen Potenziale zu entdecken, unabhängig von traditionellen Geschlechterrollen. Sie sollen sich frei entfalten können, ohne sich in bestimmte Rollenbilder zwängen zu lassen. Insgesamt geht es darum, Kinder individuell zu fördern und ihnen die Freiheit zu geben, ihre Persönlichkeit unabhängig von Geschlechterstereotypen zu entwickeln

Prinzip der Partizipation

Wir bieten den Kindern kindgerechte Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Mitbestimmung des Alltags. Dadurch lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen und aktiv am Bildungsgeschehen teilzunehmen.

Prinzip der Transparenz

Eltern schätzen es sehr, wenn sie Einblicke in den Alltag ihrer Kinder im Kindergarten erhalten. Durch regelmäßige Fotos können sie sehen, was ihre Kinder erleben und wie sie sich entwickeln. Bei Elterngesprächen wird auch auf die Dokumentation der Pädagogin eingegangen. Über die App „KIDSFOX“ werden den Eltern Termine bekanntgegeben, sowie Einblicke in das Pädagogische Arbeiten der Gruppen gegeben.

Prinzip der Bildungspartnerschaft

Wie in den Punkten 7 und 9 näher erläutert wird, arbeitet unser Kindergarten mit diversen Institutionen und Eltern zusammen. Wir schätzen es sehr, dass wir auf die Ressourcen unserer Kindergarteneltern zurückgreifen können, um Projekte in den Gruppen umzusetzen. Weiters arbeiten wir mit speziell ausgebildeten Fachkräften zusammen, um den Kindern bestmögliche Bildung zu ermöglichen.

7.8. Religiöse Erziehung – Organisation und Kultur der Zusammenarbeit

Da unser Haus der Kirche Sankt Andrä gehört ist es unsere Aufgabe, die Kinder im katholischen Glauben zu erziehen. Dies ist in den Statuten so festgehalten. Die seelische Obsorge unseres Kindergartens liegt beim Kloster Sankt Marien.

Durch traditionelle Feste wie Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern usw. erleben die Kinder die Geschichten von Jesus. Ausreichendes Wissen, warum die Feste gefeiert werden, findet Platz in unserer täglichen Pädagogik. Geschichten von Jesus werden erzählt, erlebt und gespielt.

Es ist uns wichtig, anderen Religionen gegenüber offen zu sein, deshalb besuchen auch Kinder anderer Religionen unseren Kindergarten. In unserem Kindergarten wird eine vorurteilsfreie Pädagogik gelebt. Eines unserer Hauptziele ist der respektvolle Umgang mit- und untereinander, sowie Toleranz anderen Menschen gegenüber.

Mit dem Herzen erleben und begreifen und nicht nur mit dem Verstand erfahren, allen Menschen positiv gegenüberzutreten, ganz egal wie ihre Hautfarbe, ihre Religion und ihre Wertehaltung ist.

All das verbinden wir mit religiöser Erziehung.

Wir respektieren die Werte und Würde jedes einzelnen.

WENN WIR WAHREN FRIEDEN IN DER WELT ERLANGEN WOLLEN, MÜSSEN WIR BEI DEN KINDERN ANFANGEN.

MAHATMA GANDHI

7.9 Beziehungsvolle Pflege

Die "beziehungsvolle Pflege" ist ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit im Kindergarten, nach denen auch wir arbeiten. Sie basiert auf den Prinzipien der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler und zielt darauf ab, gesunde emotionale Bindungen zwischen Erwachsenen und Kindern aufzubauen. Die bewusste Pflege und Interaktion im Kindergarten, legt den Grundstein für gesunde Beziehungen und die individuelle Entwicklung der Kinder. Hier sind einige Schlüsselaspekte:

Hochsensible Interaktion:

Die Qualität der Berührung und des Kontakts zwischen Erwachsenen und Kindern ist entscheidend. Sie soll dem Kind vermitteln: "Du bist wichtig. Du bist wertvoll." Das Fachpersonal begleitet kooperativ die Erfahrungen des Kindes in der Welt und schafft eine unterstützende Atmosphäre.

Bedeutung für Bindungen:

Sicherheit, Liebe, Achtsamkeit und Wertschätzung sind grundlegende Bestandteile emotionaler Bindungen. Individuelle Entfaltungsmöglichkeiten werden durch diese liebevolle Pflege gefördert.

Praktische Umsetzung:

Achtsame Kommunikation mit dem Kind und Umgang mit herausfordernden Momenten sind Teil der beziehungsvollen Pflege.

7.10. Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Das Spiel ist für die kindliche Entwicklung von zentraler Bedeutung. Es ermöglicht den Kindern, sich aktiv und intensiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Hier sind einige Aspekte, die die Bedeutung des kindlichen Spiels verdeutlichen:

Identitätsentwicklung und Persönlichkeit:

Im Spiel setzen sich Kinder mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Sie entwickeln ihre Identität und Persönlichkeit weiter. Durch Rollenspiele und Fantasie können sie verschiedene Rollen ausprobieren und ihre eigenen Stärken und Interessen entdecken.

Lernprozesse

Das Spiel bietet ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Kinder lernen durch aktives Spielen und Experimentieren. Sie erwerben Fähigkeiten, die sie später im Leben benötigen.

Freispiel als Grundlage

Besonders das Freispiel, bei dem Kinder selbst wählen, womit sie spielen möchten, fördert neutrale Vernetzungen im Gehirn. Die intrinsische Motivation des Kindes ist dabei hoch, da es bewusst Spielmaterialien auswählt und seinen Spielverlauf gestaltet. Durch Selbstwirksamkeitserfahrungen entwickeln Kinder Empathie und Selbstkontrolle.

Soziale Zusammenhänge

Gemeinsames Spiel in der Gruppe lässt soziale Interaktionen entstehen. Kinder lernen, ihre Welt zu sortieren und soziale Zusammenhänge zu begreifen. Das Spiel fördert die soziale Kompetenz und das Verständnis für andere.

Insgesamt ist das kindliche Spiel ein kraftvolles Werkzeug für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Es weckt Interesse, fördert die Neugier und stärkt die Lernfreude. Durch die Jahre hat sich in unserem Haus ein großer Fundus an sinnvollem, didaktischem, pädagogisch wertvollem Spielzeug angesammelt, welches in allen drei Gruppenräumen zum Einsatz kommt.

8 Elternarbeit

DER KINDERGARTEN – EIN ORT DER BEGEGNUNG!

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenpädagoginnen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Kindergartenarbeit. Schon bei der Einschreibung versuchen wir einen guten positiven Erstkontakt zwischen Eltern, Kind und Kindergarten herzustellen. Wir nehmen uns Zeit für die Fragen der Eltern, zeigen ihnen die Räumlichkeiten des Kindergartens und lassen sie Einsicht nehmen in den tatsächlichen Arbeitsalltag. Wir lassen den Eltern eine schriftliche Information zukommen, aus der sie die Rahmenbedingungen des Kindergartens erfahren und gleichzeitig auch wissen, welcher Gruppe ihr Kind zugeteilt wurde.

Wie wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern vorstellen

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Pädagoginnen sehr bedeutend für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten ist. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, das heißt, die Hauptverantwortung für die Kinder liegt in den Händen der Eltern.

8.1 Formen der Zusammenarbeit

Tür- und Angelgespräche

Diese finden sporadisch zu den Bring- und Abholzeiten statt. Hier ist Zeit für kurzen Austausch und das Mitteilen von Informationen, welche für beide Seiten wichtig sind.

Elterngespräche

Die Vereinbarung von Elterngesprächen ist von Seiten der Eltern und von Seiten des Kindergartens jederzeit möglich. Manche Gespräche brauchen einfach die notwendige Ruhe und Vertrautheit, sodass sie nicht zwischen Tür- und Angel besprochen werden sollen.

Elternabende

Zeitnah mit dem Neustart des Kindergartenjahres findet ein Informationselternabend statt. Weitere Elternabende zum besseren Kennenlernen und gemütlichen Beisammensein werden von Gruppe zu Gruppe individuell angeboten.

Elterninformation

Immer wieder erhalten sie eine Nachricht aus dem Kindergarten. Sie dient dazu, alle wichtigen Informationen, Neuigkeiten, Ausflüge, Feste, Aktivitäten und vieles mehr an die Eltern weiterzuleiten.

Anschlagwand

Im Kindergarten gibt in jeder Garderobe für die Eltern eine Informationswand. Aktuelle Informationen oder Erinnerungen an Aktivitäten im Kindergarten sind darauf immer aktuell vermerkt.

Konzeption

Unsere Konzeption liegt im Kindergarten und beim Erhalter, der Stadtgemeinde Lienz auf.

Weiteres können Sie die Konzeption auf der Homepage des Kindergartenvereins/Kindergartens Villa Monti nachlesen.

Feste im Jahreskreis

In jedem Kindergartenjahr gibt es Feste. Diese sind Höhepunkte im Jahreskreis. Einige Feste werden nur mit den Kindern, andere auch mit den Eltern gefeiert. Sie sind Treffpunkte für Kommunikation und Austausch und dienen dazu, die Vertrauensbasis zwischen dem Kindergarten und den Eltern zu stärken.

Homepage

Auf unserer Homepage finden sich alle wichtigen Informationen zum Kindergartenstart und die Dokumente zum Herunterladen und Ausfüllen.

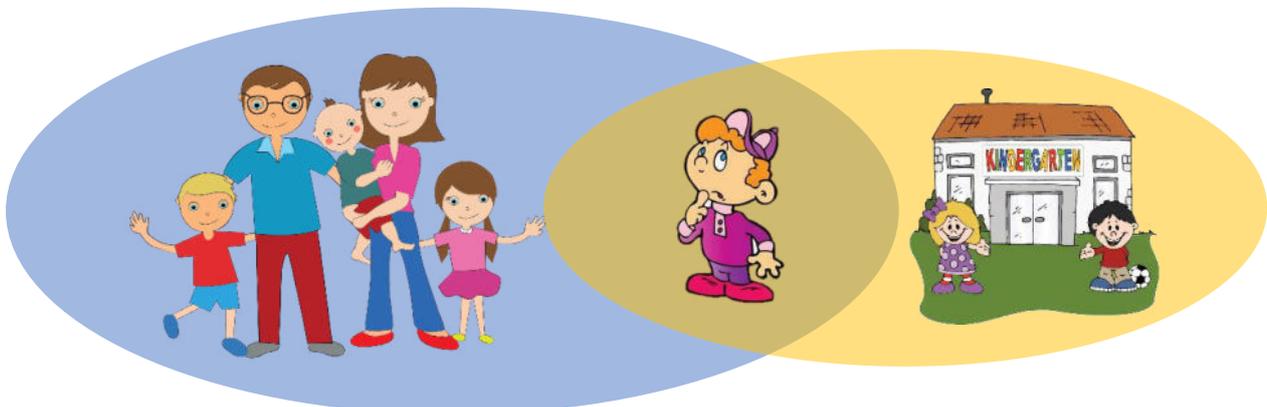
Kidsfox

Zur Datenschutzkonformen Zusammenarbeit mit den Eltern haben wir von unserem Erhalter die Möglichkeit bekommen, mit der App „Kidsfox“ zu arbeiten. Über diese App bekommen die Eltern immer die aktuellen Informationen und Termine aus der jeweiligen Gruppe.

DIE ELTERN SIND ALS WICHTIGSTE BEZUGSPERSONEN DES KINDES UNSERE WICHTIGSTEN PARTNER. UNSERE AUFGABE IM KINDERGARTEN BESTEHT DARIN, DIE ELTERN IN IHRER ERZIEHERISCHEN KOMPETENZ ZU BEGLEITEN.

8.2 Bedeutung der Familie

Die Familie ist und bleibt der wichtigste Bezugspunkt für das Kind. Keine Institution kann die Familie ersetzen. Keine andere soziale Einrichtung kann auf das Kind sowohl im Positiven als auch im Negativen einen vergleichbaren Einfluss ausüben. **Der Kindergarten ist daher nur als**



familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung zu sehen. Im günstigsten Fall unterstützen sich Familie und Kindergarten gegenseitig.

EIN KIND, DAS WIR ERMUTIGEN, LERNT SELBSTVERTRAUEN.

EIN KIND, DEM WIR MIT TOLERANZ BEGEGNEN, LERNT OFFENHEIT.

EIN KIND, DAS AUFRICHTIGKEIT ERLEBT, LERNT ACHTUNG.

EIN KIND, DEM WIR ZUNEIGUNG SCHENKEN, LERNT FREUNDSCHAFT.

EIN KIND, DEM WIR GEBORGENHEIT GEBEN, LERNT VERTRAUEN.

EIN KIND, DAS GELIEBT UND UMARMT WIRD, LERNT, ZU LIEBEN UND ZU UMARMEN UND DIE LIEBE DIESER WELT ZU EMPFANGEN

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten ist eine öffentliche Einrichtung. Als solche arbeiten wir mit verschiedenen Einzelpersonen, Vereinen und Firmen zusammen und profitieren dadurch voneinander.

Wir unternehmen Ausflüge oder Exkursionen, passend zu den jeweiligen Themen, die wir gerade mit den Kindern behandeln, oder laden jemanden zu uns in den Kindergarten ein.

Dadurch können wir zwar nur einen kleinen Einblick in unsere Arbeit gewähren – trotzdem können wir in dem einen oder anderen Kopf ein Umdenken anregen und wo vorher „nur ein bisschen gespielt“ wurde, wächst die Anerkennung und Wertschätzung für eine wichtige vorschulische Einrichtung.

9 Kindergartenverein Villa Monti

Seit der Vereinsgründung scheinen in den spärlichen Dokumenten mehrere Bezeichnungen auf: Ursulaverein, Verein Kindergarten, Christliche Kinderfreunde, Lienzer Kinderfreunde. In der Jahreshauptversammlung 1979 wurde die Erneuerung des Vereinsamens „Lienzer Kinderfreunde“ in „Kindergartenverein Villa Monti“ beschlossen. Der Verein hebt einen Mitgliedsbeitrag ein und hält einmal im Jahr die Hauptversammlung ab.

9.1 Zur Geschichte des Hauses

- Im Jahre 1885 errichtete der Bauunternehmer Guisepe Monti eine Privatvilla
- 1901 kaufte Franz Guggenberger die Villa von den Montischen Erben
- Im Jahre 1930 erwarb der Verein „Lienzer Kinderfreunde“ die Villa
- Als Zweck wurde „die Fürsorge bedürftiger Kinder“ genannt
- Leiter der Aktion war damals der aus Prägraten stammende Msgr. Weiskopf
- 1933 wurde die Villa Monti für den Kindergartenbetrieb umgebaut und ist somit der älteste Kindergarten in Lienz
- Seit 1959 mietet die Stadt das Gebäudes
- Von 1949-1993 wurde der Kindergarten von Ordensschwestern geleitet
- Der jeweilige Stadtpfarrer ist Obmann des Kindergartenvereins Villa Monti

10 Zusammenarbeit mit Institutionen

10.1 Formen der Zusammenarbeit

Dienstgeber (Stadtgemeinde Lienz)

Es liegt in unserem Interesse und es ist unsere Pflicht, die Stadtgemeinde über unsere Arbeit zu informieren bzw. ihr bestimmte Vorkommnisse zu melden. Weiteres sind wir verpflichtet ihren Vorgaben gerecht zu werden.

Kindergartenverein Villa Monti

Eine vertrauensvolle Basis zwischen dem Verein und dem Kindergarten ist ein großer Vorteil. Nur so kann das Beste für die uns anvertrauten Kinder und deren Familien erreicht werden.

Volksschule

Es liegt im Interesse aller, einen möglichst harmonischen Übergang vom Kindergarten in die Volksschule zu ermöglichen. Dazu ist es notwendig, dass Kindergarten und Schule das Gespräch miteinander suchen

Kindergärten

Leiterinnensitzungen, Austausch von Informationen, Austausch von Medien, Sprachförderung für Kinder, Betriebsausflüge, soziales Miteinander

Osttiroler Kinderbetreuungszentrum

Das Abholen und Bringen außerhalb der Öffnungszeiten und die Betreuung an den kindergartenfreien Tagen, sowie in den Ferien, wird vom OKZ angeboten.

Fachberaterin für Inklusion

Sie kann jederzeit zur Hilfe geholt werden, wenn die Gesamtsituation der Gruppe vermehrter Aufmerksamkeit bedarf. Bei Gesprächen mit Eltern kann sie kompetente Hilfe anbieten und über eventuelle Fördermaßnahmen Auskunft geben. Die Pädagoginnen bekommen durch sie gezielte Beratung in Fragen der Methodik und der Entwicklung. Dadurch werden Impulse gesetzt, das individuelle Entwicklungsniveau jedes einzelnen Kindes bestmöglich zu beobachten und zu fördern.

Jugendwohlfahrt

In bestimmten Fällen, wenn Kinder auffälliges Verhalten zeigen, sind wir verpflichtet unseren Ansprechpartner „Jugendwohlfahrt“ einzuschalten

Kindergarteninspektorat

Unsere Kindergarteninspektorin versorgt uns mit wichtigen Informationen und ist unsere Ansprechpartnerin des Landes Tirol.

Andere Institutionen, welche unsere Arbeit unterstützen

Logopäden, Ergotherapeuten, ...

Pfarre St. Marien – religiöse Feste und Feiern

Zahnprophylaxe - Gesundheitserziehung

Verschiedene Vereine und heimische Betriebe

Elternberatung

11 Schlusswort

„Eine Konzeption ist Pflicht!“

sagen die Vorgesetzten.

„Eine Konzeption muss halt sein!“

sagen die Unsicheren.

„Eine Konzeption ist nur Papier, das keiner lesen wird!“

sagen die Pessimisten.

„Eine Konzeption ist eine Chance unsere Arbeit der Öffentlichkeit zu präsentieren!“

sagen die Realisten.

„Eine Konzeption ist für einen modernen Betrieb heutzutage Standard!“

sagen die Theoretiker.

„Eine Konzeption bringt nur einen Haufen Arbeit!“

sagen die Ahnungslosen.

„Eine Konzeption hilft sich über manches klar zu werden!“

sagen die Erfahrenen.

„Ihr alle habt Recht!“ sagen wir.